

Semesterberichte = Rapports semestriels

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin / Vereinigung Schweizerischer Hochschuldozenten =
Association Suisse des Professeurs d'Université**

Band (Jahr): **7 (1981)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Universität Basel

Dies academicus. Doctorats honoris causa. Le Recteur s'exprime en faveur des besoins de l'Université en personnel et en locaux. Accroissement satisfaisant de l'Université du 3ème âge et de l'Université populaire. Manifestations universitaires. Pas d'augmentation considérable du nombre de nouveaux immatriculés. Le traitement des assistants n'est pas réduit. Le Conseil d'Etat décrète trois nouveaux règlements. La Croix d'officier de l'Ordre National du Mérite de la République Française a été décernée à Monsieur le professeur C.Th. Gossen. Intensification des contacts avec les Universités de Fribourg (Allemagne) et de Strasbourg. Congrès de "l'Association internationale pour les langues et littératures germaniques".

1. Am 28. November 1980 fand der Dies academicus in gewohnter Weise statt. Der Rektor, Prof. Frank Vischer, sprach unter dem Titel "Monopol und Freiheit in Wissenschaft und Kunst" über Probleme des Urheberrechts, in dessen Geschichte er die Spiegelungen der neueren Aesthetik-Entwicklung aufzeigte. Den Titel eines Dr. h.c. verliehen: die theologische Fakultät an den Basler Ordinarius für Römisches Recht, Johannes Georg Fuchs, und an Helmut Simon, Richter am deutschen Bundesverfassungsgericht; die medizinische Fakultät an Otto Isler, Chemiker an einer Basler Industriefirma, und Toni Hagen, langjährigen Berater der UNO für Flüchtlings- und Katastrophenhilfe; die philosophisch-historische Fakultät an den Komponisten Pierre Boulez und Georg Duthaler, Mitarbeiter des Kunstmuseums, ferner an Jürg Niehans, Ordinarius für Volkswirtschaftslehre in Bern; die philosophisch-naturwissenschaftliche Fakultät an den schwedischen Physiker Kai Siegbahn und den englischen Chemiker David Turner. Es wurden der Amerbach-Preis und zwei Genossenschaftspreise verteilt sowie, nach längerer Zeit wieder einmal, ein Preis der Landmann-Stiftung für eine Uebersetzung aus dem Lateinischen.

2. Der Rektor warb bei verschiedenen Gelegenheiten vor einer breiteren Öffentlichkeit um Verständnis für die aktuelle Situation der Universität. Er betonte besonders die Probleme, die sich bei Neuberufungen daraus ergeben, dass Kandidaten, die das 40. Altersjahr überschritten haben, eine sehr hohe Einkaufssumme in die PWWK aufbringen müssen, die ihnen nur in seltenen Fällen zugemutet werden kann und die der Staat nicht mehr übernimmt. Damit wird durch ein sachfremdes Kriterium der Berufungsspielraum auf eine Weise eingeschränkt, die mit der Zeit zu einem Niveauverlust in Lehre und Forschung führen muss. Dass zur Zeit insgesamt 20 Ordinariate zu besetzen sind, macht diese Frage besonders dringlich. Der Rektor wies ferner darauf hin, dass in manchen Fächern, besonders der philosophisch-naturwissenschaftlichen Fakultät, im Hinblick auf Berufungen und einen sinnvollen Studienbetrieb neue bauliche Lösungen gefunden werden müssen, und appellierte an die politischen Instanzen, die Raumbedürfnisse der Universität anzuerkennen und rasch zu handeln, auch weil zur Zeit noch Bundessubventionen erhältlich sind. - Die räumliche Sanierung der juristischen Fakultät ist momentan im Gange.

Zur Zeit hängt ein vom Finanzdepartement verfügter Stellenstop als dunkle Wolke über der Universität.

3. Im Zentrum der Öffentlichkeitsarbeit stand weiterhin die Senioren-Universität, die auch in ihrem zweiten akademischen Jahr enormen Zuspruch fand, so dass ein Numerus clausus (bei 2300 Teilnehmern) eingeführt werden musste. Im Zusammenhang damit hat auch die Volkshochschule einen Zuwachs um mehr als ein Drittel (auf rund 7000 Teilnehmer) zu verzeichnen. Zur Entlastung des Rektorats wurden Organisation und Administration der Seniorenuniversität der Leitung der Volkshochschule übertragen, die Programmgestaltung verbleibt bei der Universität (Leitung Frau Prof. Elisabeth Schmid). Zwischen den verschiedenen Alters-

universitäten der Schweiz kamen Kontakte zum Zweck des Erfahrungsaustausches und der Koordination in Gang. Da Seniorenuniversität und Volkshochschule weitgehend die Aufgaben übernommen haben, welche bisher den seit 1869 regelmäßig im Wintersemester stattfindenden akademischen Vorträgen zukam, wurde an deren Stelle mit diesem Wintersemester ein "Universitätsforum" eingerichtet. Es soll einen Ort abgeben, an dem kompetente Redner aus dem Lehrkörper und von ausserhalb der Universität eine aktuelle Frage der Gegenwart in ihren verschiedenen Aspekten darstellen. Der Anfang wurde mit dem Thema "Schweizer Aussenpolitik in der Welt der 80er Jahre" gemacht, zu dem Bundesrat Pierre Aubert, Peter Ziegler, Victor Umbricht, Curt Gasteyger, René Erbe und Edgar Bonjour sprachen, immer vor voller Aula. - Die Johann Wolfgang von Goethe-Stiftung veranstaltete gleichzeitig einen vierteiligen Vortragszyklus "Gesellschaft im Wandel", der durch die Einladung von zwei polnischen Referenten besondere Aktualität erhielt. Schliesslich sei auch die zweisemestrige interdisziplinäre Ringvorlesung "Modelle der Introspektion" erwähnt, an welcher sich auf Einladung der Professoren G. Benedetti und R. Battegay neben Basler Referenten auch solche aus der übrigen Schweiz und dem Ausland beteiligten.

4. Bei den Neuimmatrikulierten waren im Vergleich mit dem letzten Wintersemester keine wesentlichen Zunahmen zu verzeichnen. Zum ersten Mal jedoch stammten mehr Studierende aus dem Kanton Basel-Landschaft als aus dem Stadtkanton.

5. Der Regierungsrat liess seine Absicht fallen, die Löhne der Assistenten der Universitätsinstitute zu kürzen (vgl. Bulletin vom Sommersemester 1980), wohl nicht zuletzt aufgrund der Einsprache der Regenz und der Betroffenen. Am 4. August 1980 erliess der Regierungsrat drei neue Ordnungen: a) betreffend Erhebung von Gebühren an der Universität Basel; b) betreffend Mitwirkung an kantonalen Prüfungen der Universität Basel; c) betreffend die Kollegiengeld-

Entschädigung für ausserordentliche Professoren, Ehren-
dozenten, Privatdozenten und emeritierte Dozenten ohne
bezahlten Lehrauftrag. Die aufgrund dieser Ordnungen er-
hobenen Gebühren kommen nicht mehr direkt der Universität
zugute, sondern fliessen in die Staatskasse. Die Universi-
tät muss künftig für jeden Budgetposten ein Kreditbegehren
stellen. Damit entfällt ein Teil ihrer Finanzautonomie,
doch fährt sie so finanziell zur Zeit besser.

6. Prof. Carl Theodor Gossen, Ordinarius für Romanische
Philologie, früherer Rektor (und in den letzten Semestern
Verfasser der Basler Beiträge dieses Bulletins) erhielt
am 20. Februar 1981 in einer Feier in der Alten Aula das
"Croix d'officier de l'Ordre National du Mérite" der
französischen Republik für seine Verdienste um die
französische Sprache und Kultur.

7. Die Kontakte mit den anderen Regio-Universitäten
Freiburg i.B. und Strassburg wurden auf verschiedenen
Ebenen intensiviert, so dass sie zur Zeit enger sind als
diejenigen mit den übrigen schweizerischen Universitäten.
Theologen, Germanisten, Historiker, Chemiker führten mit
Freiburg und Strassburg gemeinsame Lehr- und Forschungs-
veranstaltungen durch.

8. Vom 24. - 30. August 1980 beherbergten Stadt und Uni-
versität den 6. Kongress der "Internationalen Vereinigung
für germanische Sprach- und Literaturwissenschaft". Er
stand unter dem Präsidium von Prof. Heinz Rupp, Ordinarius
für Deutsche Philologie. Ueber 800 Personen aus 44 Ländern
nahmen daran teil, 8 Plenarvorträge und etwa 270 Sektions-
referate vermittelten ein umfassendes Bild vom gegenwärtigen
Stand der Germanistik.

Karl Pestalozzi

Universität Bern

Entrée en fonctions du nouveau recteur. Doctorats honoris causa. Demande d'admission sans condition des détenteurs d'un diplôme de maître primaire aux études universitaires. L'Association des étudiants lance une "initiative populaire pour la formation universitaire démocratique" opposée au projet d'une révision partielle de la loi universitaire. Sélection préuniversitaire ou intrauniversitaire? Le nouveau stade universitaire est en construction. Le parlement de la ville adopte un crédit pour la jeunesse "sous-privilégiée".

Auf Beginn des akademischen Jahres 1980/81 hat als Rektor Herr Prof. Dr. R. Fankhauser, Ordinarius für Neuropathologie der Haustiere, sein Amt angetreten.

Am Dies academicus wurde der Titel eines Doctor honoris causa verliehen:

von der evangelisch-theologischen Fakultät an Hans Gugger, Bern, für seine Erforschung bernischer Kultur- und Kunstgeschichte (Orgelmonographie),

von der Rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an Willy Keller, Bern, für den Aufbau des einzigartigen Archivs des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes,

von der medizinischen Fakultät an Prof. George L. Engel, Rochester N.Y., für seine Tätigkeit als Pionier für das ganzheitliche Verständnis des kranken Menschen, und an François Kohler, Bern, für sein Wirken als Direktor des Inselspitals, womit er optimale Voraussetzungen für eine individuelle Dienstleistung am Kranken und bestmögliche Bedingungen für die medizinische Lehre und Forschung schuf,

von der philosophisch-historischen Fakultät an Prof. Georg Buddruss, Mainz, für die Erforschung der indo-iranischen Sprachen,

und an Dr. Marcel Joray, Neuchâtel, für seine Tätigkeit als Herausgeber von Werken über Wissenschaft und Kunst.

Unter den gesamtuniversitär behandelten Problemen sind die Diskussionen um die Zulassungsbedingungen zum Universitätsstudium zu nennen:

Bisher können Primarlehrer unter bestimmten Voraussetzungen (qualifizierter Notendurchschnitt, Aufnahmeprüfungen) ein Universitätsstudium beginnen. Nach erfolgter Verlängerung der seminaristischen Ausbildungszeit wird von interessierter Seite für die Inhaber eines Primarlehrerpatentes ein allgemeiner Zugang zum Universitätsstudium (exklusive medizinische Fakultäten) angestrebt. Die (bernschen) Lehrer geniessen heute - so wurde vor der Immatrikulationskommission argumentiert - neben der pädagogischen Ausbildung in den wissenschaftlichen Grundfächern nach Stundenzahl diesselbe Ausbildung wie die Gymnasiasten, allerdings mit Ausnahme des sogenannten typenspezifischen Faches. Demnach entspreche ein Primarlehrerpatent einer Maturität B ohne Latein, einer Maturität C ohne Darstellende Geometrie etc. Ob die pädagogische Ausbildung das fehlende Typenfach ersetzen könne oder nicht, das ist die vieldiskutierte, aber noch nicht entschiedene Frage.

Die Ueberzeugung, der Weg zum Glück führe auf alle Fälle über die Universität, beflügelte zu Beginn des laufenden Jahres die offizielle Studentenschaft zum Start einer "Volksinitiative für demokratische Hochschulbildung". Damit wird unter anderem die "Erleichterung der Zulassung an die Universität für Berufstätige ohne Matura" angestrebt. Man hofft, in sechs Monaten die nötigen 12'000 Unterschriften zusammenzubringen. Die Initiative wird nach erhaltenen Informationen auch als Gegenvorschlag zur im Entwurf vorliegenden Teilrevision des Universitätsgesetzes verstanden und erhält Unterstützung durch die Sozialdemokratische Partei, die weiteren politischen Parteien Junges Bern, POCH, PDA, Demokratische Alternative sowie durch das Gewerkschaftskartell Bern.

Es fällt auf, wie selten das Problem des Zugangs zur Universität ganzheitlich diskutiert wird. Nie hört man, dass die Forderung nach möglichst geringer präuniversitärer Selektion mit der naheliegenden Forderung nach verschärfter intrauniversitärer Selektion zu verbinden sei. Wer unter den Ausbildungsfachleuten die Universität möglichst für jedermann öffnen will, bleibt auch in Bern stumm auf die Frage, wann, nach welchen Kriterien und durch wen die unvermeidbare Selektion der Hochschulabsolventen durchgeführt werden soll.

Am nördlichen Stadtrand ist eine neue Universitätssportanlage im Bau, deren Bezug auf Frühling 1982 vorgesehen ist. Der dringendste Bedarf an Turn- und Spielhallen, auch an Theoriesälen, Büros und einer Bibliothek für das Institut für Leibeserziehung und Sport dürfte damit gedeckt sein. Weitere Wünsche, hauptsächlich Freiluftanlagen betreffend, bleiben offen. Auch wird es weiterhin auf dem Boden der Stadt Bern keine Sporthalle geben, wo beispielsweise Handballspiele der Nationalliga A möglich wären.

In dieser Beziehung war die Gruppe der "Unzufriedenen" erfolgreicher. Nach einigem verkehrswidrigen Herumstehen, nach Schmierereien an Mauern und Gebäuden und nach wenigen zornigen Worten (vorwiegend in Zürideutsch gesprochen) dieser cleveren Schar, sprach das Stadtparlament einen Kredit, damit der "unterprivilegierten" Jugend ein weiteres Betätigungsfeld in der alten Städtischen Reitschule hergerichtet werde.

Willy Mosimann

Université de Fribourg

Leichte Zunahme der immatrikulierten Studenten. Ein Drittel der Studierenden sind Frauen. Dies academicus unter dem Ehrenpräsidium von Herrn Bundesrat Hans Hürlimann. Ehrenpromotionen. Der Staatsrat verlangt vom Rektorat ein kurz-, mittel- und langfristiges Planungskonzept und erwartet auf den 30. Juni 1981 ein Dokument mit entsprechenden Restrukturierungsvorschlägen. Es geht ihm darum, die Ausgaben der Universität innerhalb des kantonalen Budgets zu stabilisieren, und um eine bessere Anpassung des Studiums an die aktuellen Bedürfnisse. In der Reihe "Documents" hat das Rektorat ein Heft mit dem Titel "Les multiples aspects de la recherche scientifique" herausgegeben, mit dem es in der Öffentlichkeit um Verständnis für die an der Universität Freiburg betriebene Forschung werben möchte.

Au semestre d'hiver 1980/1981, l'Université de Fribourg a compté 4'259 étudiants immatriculés et auditeurs, soit une augmentation de 97 personnes par rapport au semestre d'hiver 1979/1980. Cette augmentation concerne surtout les étudiants immatriculés (+ 94) qui sont maintenant au nombre de 4'101. L'augmentation de l'effectif est surtout due aux étudiants étrangers (+ 65) et, d'autre part, l'augmentation globale provient uniquement de l'accroissement du nombre des dames (+ 120) qui atteint maintenant le chiffre record de 1'359, soit le 33,1 % de la population estudiantine. Les étudiantes sont surtout intéressées par les études en Faculté des Lettres (826 personnes, soit la moitié de l'effectif de cette Faculté).

Célébré selon la coutume, le 15 novembre, en la fête de Saint Albert-le-Grand, le Dies academicus 1980 a été l'occasion de célébrer deux grands anniversaires, celui de Saint Pierre Canisius dont on commémora le 4ème centenaire de l'arrivée à Fribourg, et celui du 7ème centenaire de la mort de Saint Albert-le-Grand, patron de l'Université, qui fut le thème de la conférence tenue par le professeur Fernand van Steenberghen. Le Dies était placé sous la présidence d'honneur de M. Hans Hürlimann, Conseiller

fédéral, qui prononça une allocution. Le grade de Docteur honoris causa fut décerné aux Professeurs Claude-Albert Colliard et Emmanuel Levinas, à l'Ambassadeur Arthur Dunkel et à Sir John C. Eccles, lauréat du Prix Nobel.

Au début octobre 1980, le Conseil d'Etat décida d'un arrêté demandant au Rectorat de procéder à une planification à court, à moyen et à long terme des tâches de l'Université. Le Conseil d'Etat attend une restructuration de l'enseignement académique dans un document à élaborer et à remettre pour le 30 juin 1981. Les objectifs du Conseil d'Etat sont de stabiliser les dépenses de l'Université et de favoriser un enseignement de qualité en l'adaptant encore mieux aux besoins actuels. Cet arrêté entre dans la politique financière du Canton de Fribourg, contexte que l'Université se doit d'accepter. Le Rectorat s'emploie actuellement, en étroite collaboration avec les Facultés, à répondre au mieux à l'attente du Gouvernement. Il s'agit d'une tâche difficile, mais qui a au moins l'avantage de faire encore mieux prendre conscience à l'Université et au Gouvernement des soucis de l'autre partie. C'est dans cet esprit qu'a eu lieu déjà une entrevue entre le Gouvernement et le Rectorat à fin janvier 1981.

Toujours dans le même ordre d'idée, selon lequel une meilleure information portant aussi sur les préoccupations aboutit à une meilleure compréhension, le Rectorat a pu faire publier, dans la série "Documents", un fascicule intitulé "Les multiples aspects de la recherche scientifique" qui montre ce que la recherche scientifique à l'Université peut signifier concrètement puisqu'une dizaine de projets y sont relatés. Avec ce fascicule, le Rectorat espère susciter une meilleure compréhension du public pour qui l'utilité, voire la nécessité, de cette recherche à l'Université n'est de loin pas toujours évidente.

Bernhard Schnyder, recteur

Université de Genève

Programm des Rektorats 1981-1983. Der Entwicklungsplan der Universität 1981-1984 sieht eine jährliche Kostensteigerung von 4,14 % vor. Die Senioren-Universität beginnt das fünfte Jahr ihres Bestehens mit annähernd 1800 Hörern. Der vierte und letzte Band des "Livre du Recteur" ist erschienen.

Le programme du Rectorat 1980-1983 qui a été récemment publié, aborde la plupart des questions que posent aujourd'hui le fonctionnement et le développement d'une haute école: la formation universitaire, la recherche, la collaboration avec les collectivités publiques et privées, les débouchés, les relations interuniversitaires en Suisse et dans le monde, le remplacement des professeurs et le rôle du personnel administratif et technique, les finances et le budget, les bâtiments et les bibliothèques, l'administration. Le Rectorat entend s'engager activement dans une action scientifique au service des handicapés, et promouvoir une coordination des diverses disciplines qui constituent aujourd'hui l'ensemble des sciences de la communication. Il prend position sur la participation, à laquelle il est attaché, étant persuadé que son amélioration "est plus une question d'état d'esprit que de nouveaux textes légaux ou réglementaires". Il recommande le maintien du système en vigueur pour l'élection du Rectorat. Il propose la généralisation de la participation de représentants de la cité dans les commissions du Rectorat, où leur présence est plus effective et efficace aujourd'hui que dans le Conseil académique. (Ce programme peut être obtenu auprès du Service de presse de l'Université, 4 rue de Candolle, 1204 Genève).

Le troisième plan quadriennal de l'Université de Genève (1981-1984) vient d'être publié. Fruit d'une étude approfondie, longue de deux ans, d'une concertation soutenue entre les facultés et les écoles, le Rectorat et le Conseil de l'Université, et d'un travail constant de la division de planification, ce plan fait valoir la nécessité d'un

accroissement budgétaire de 4,14 % annuellement pendant quatre ans. Cette nécessité est imposée à l'Université par l'accroissement du nombre des étudiants, qui est au semestre d'hiver 1980-1981 de 9'863, soit 533 de plus que l'année précédente, ainsi que par l'extension du champ des connaissances.

La "rentrée" de l'Université du 3ème âge s'est déroulée le 10 octobre 1980 sous la forme d'une assemblée générale devant une nombreuse assistance et en présence du recteur Justin Thorens et du secrétaire général de l'Université, Monsieur Bernard Ducret. Fondateur et président d'Uni 3, le professeur William Geisendorf, a retracé le développement de cette institution au cours de ses cinq premières années d'existence. Créée le 4 novembre 1975 avec une soixantaine d'adhérents, elle en compte maintenant près de 1'800. Elle a sa place non seulement au sein de l'Université mais encore dans la Cité avec la campagne pour la prévention des accidents domestiques et l'expérience faite cette année dans la commune de Berne pour favoriser les rapports intergénérationnelles. Elle participe également à l'Association internationale des universités du 3ème âge (environ 120 actuellement) et se trouvait représentée au dernier congrès qui a eu lieu cet été au Canada sur le thème "Education permanente et 3ème âge".

C'est une oeuvre monumentale et en même temps fondamentale pour l'histoire de l'Université de Genève qui vient d'être terminée avec la parution du sixième volume du "Livre du Recteur" (Edition Droz, Genève). Cette oeuvre présente les quelque 15'000 étudiants qui ont été immatriculés à l'ancienne Académie de Calvin depuis sa fondation en 1559 jusqu'à sa transformation en université en 1876. Le premier volume qui contient toute la matricule, soit la liste chronologique des étudiants pendant ces années, a paru à l'occasion du quatrième centenaire de la fondation de l'Académie en 1959, les quatre volumes suivants fournissent des notices biographiques sur chaque étudiant dont la trace a

été retrouvée, dans l'ordre alphabétique de A à R. Quant au dernier volume, paru en février 1981, il est consacré aux lettres S à Z, ainsi qu'à la bibliographie et à un index des noms géographiques.

Adalberto Giovannini

Ecole polytechnique fédérale de Lausanne

Vertrag der EPFL mit einer Universität in China. Starke Zunahme der Studenten. Zusammenarbeit der EPFL mit der Industrie. Antrittsvorlesungen. Diplomierung von 171 Ingenieuren und Mathematikern. Abschlüsse und Kurse im Rahmen des Nachdiplomstudiums. Der Preis der BBC ist zwei Assistenten der EPFL zugesprochen worden. Wissenschaftliche Veranstaltungen. Jubiläum des Laboratoriums für Elektromagnetismus und Akustik.

Au début du mois d'octobre 1980, l'EPFL recevait une délégation de l'Université de Xi'an Jiatong; cette rencontre faisait suite au voyage qu'une délégation de l'EPFL avait effectué en Chine au printemps de la même année. Au terme de cette visite, une convention a été signée entre l'université chinoise et l'EPFL, concrétisant ainsi la volonté de collaboration et d'échange des deux hautes écoles.

La rentrée universitaire d'octobre a été marquée par un accroissement du nombre d'étudiants, tant à l'Université de Lausanne qu'à l'EPFL. Dans cette dernière institution, on relève une augmentation de 13 % des étudiants suisses par rapport à l'année passée; globalement cette augmentation atteignait 25 % par rapport à 1979. L'automne 1980 a constitué une date importante pour l'EPFL; en effet, plus des 3/4 des enseignements sont donnés depuis lors sur le site d'Ecublens.

La collaboration EPFL - industrie s'est intensifiée de façon notoire au travers de rencontres régulières EPFL - économie. Elles ont pour but de présenter les différentes recherches qui sont effectuées à l'EPFL dans le sens d'un échange d'information ou d'un effort tendant à mieux répondre à la demande des industries.

Sur le plan académique, six leçons inaugurales ont été présentées durant le semestre d'hiver 1980 par les professeurs Otto Kölbl (photogrammétrie, Département de génie rural et géomètres), Paul Péringer (génie biologique, Département de génie rural et géomètres), Pierre Henry (machines hydrauliques, Département de mécanique), Inge L. Ryhming (mécanique des fluides, Département de mathématiques) et Francis-Luc Perret (gestion, analyse de systèmes et management, Département de génie civil). Ces leçons inaugurales ont fait l'objet d'une édition spéciale de la revue "Polyrama".

Le 30 janvier 1981 se déroulait la Cérémonie de remise des diplômes et des prix qui a couronné quelque 171 nouveaux ingénieurs et mathématiciens. Cette manifestation était suivie, le soir, par un bal offert aux lauréats.

Sur le plan des études de 3ème cycle, 132 certificats ont été décernés en 1980 pour des études postgrades. En 1981, cinq cours postgrades sont organisés à l'EPFL; ils concernent les domaines de l'énergie, des ouvrages souterrains, du génie de l'environnement, des transports liés aux rails et de l'informatique technique.

Le prix BBC 1980 pour la recherche en énergie - d'un montant de 10'000 francs - a été attribué à deux assistants de l'Institut du réglage automatique de l'EPFL, MM. Sedat Olçer et Ceri Harsa. Leurs travaux concernent l'économie d'énergie et contribuent plus particulièrement à une meilleure gestion des ressources hydrauliques et thermiques disponibles pour la production d'électricité.

S'agissant des manifestations scientifiques, on remarquera le deuxième Symposium sur la recherche et le développement en énergie solaire en Suisse qui s'est tenu le 20 octobre 1980 et qui a permis de cerner la recherche se déroulant dans ce domaine dans notre pays.

L'organisation conjointe en 1980 des traditionnelles Journées d'électronique et Journées de microtechnique de l'EPFL, a été l'occasion de faire le point sur "Les limites de la miniaturisation". Ce thème interdisciplinaire a permis de confronter les problèmes, les méthodes d'approche et les solutions préconisées dans ce domaine d'actualité.

Le Laboratoire d'électromagnétisme et d'acoustique de l'EPFL a fêté cette année son dixième anniversaire; à cette occasion il a organisé des journées "portes ouvertes", présentant ainsi un certain nombre d'expériences et de démonstrations familiarisant le public avec le radar, le four à hyperfréquences et la prothèse auditive de substitution.

Jacques Barman

Université de Lausanne

Im Herbst 1980 ist das neue Universitätsgesetz in Kraft getreten. Jetzt müssen noch die fakultätsinternen Reglemente ausgearbeitet werden. Der Senat hat der Schaffung eines Instituts für das Studium des Verwaltungsrechts zugestimmt. Das Rektorat pflegt weiterhin die Beziehungen nach aussen. Mit der bevorstehenden Umsiedlung der Verwaltung und des Rektorates nach Dorigny beginnt sich der Schwerpunkt der Universität zu verschieben. Zweckbestimmung der in Dorigny im Bau befindlichen und bereits bestehenden Gebäulichkeiten. Oeffentliche Vortragszyklen an der Universität. Zum ersten Mal ist der Dies academicus in Dorigny und zu Beginn des Semesters durchgeführt worden. Ehrung eines Korrespondenten der NZZ.

La nouvelle loi universitaire et le règlement général établi au cours de l'an dernier étant entrés en vigueur en automne 1980, c'est maintenant au tour des Facultés d'élaborer leurs propres règlements internes, ce qui implique parfois la mise au point de leur articulation en sections, ou encore le remaniement de leur plan d'études. L'utilisation des locaux universitaires fera l'objet d'un règlement distinct.

Le Sénat a accepté, après de premières prises de contact encourageantes du Rectorat, le principe de la création d'un Institut des hautes études en administration publique sous la forme d'une Fondation. Le Rectorat continue de veiller aux relations de l'Université, soit avec le pays profond par des prises de contact avec les préfets et les districts, soit en reprenant des relations de bon voisinage, par exemple avec l'Université de Dijon.

En Dorigny, l'installation du bâtiment réservé à l'administration est assez avancée pour que la Direction administrative puis le Rectorat y aménagent dès les prochaines vacances d'été; ainsi le centre de gravité de l'Université se déplace progressivement et sûrement. La construction des bâtiments destinés soit à la Bibliothèque universitaire, soit à l'Institut de Droit comparé avance; celle du bâtiment

qui abritera les sections de biologie va pouvoir commencer prochainement. D'autre part, les anciennes constructions du domaine de Dorigny reçoivent leur affectation; ainsi, l'ancienne ferme accueillera la Fondation Jean Monnet - dont nous avons annoncé il y a peu la création - et le Centre de recherches européennes.

La place ne permet pas de signaler toutes les innovations dans le domaine de l'enseignement, par exemple les nouveaux enseignements de "troisième cycle", mais il faut mentionner au moins le cours général public que l'Université a organisé cet hiver sous la forme d'un cycle de conférences sur "la parole", et, à la Faculté des sciences, un cycle de conférences de méthodologie: "les sciences mises en perspective", qui a déjà bénéficié de concours éminents.

Pour la première fois, l'Université a célébré le Dies Academicus au début de l'année académique et dans ses auditorios de Dorigny, sitôt après les journées d'accueil des nouveaux étudiants et les séances d'ouverture des Facultés. Parmi les personnes honorées ce jour-là, Monsieur Otto Frei, correspondant de la Neue Zürcher Zeitung en Suisse romande, a reçu le prix de l'Etat de Berne pour sa contribution à la connaissance réciproque des Confédérés et de leurs cultures.

Daniel Christoff

Université de Neuchâtel

Bei einer Stimmbeteiligung von 12 % ist in der Volksabstimmung vom 22. Februar 1981 ein Kredit von 6,6 Mio Franken für die Errichtung von Räumlichkeiten der Philosophischen Fakultät I bewilligt worden. Dank der Interkantonalen Vereinbarung über Hochschulbeiträge kann der Mehraufwand der Universität von über 1 Mio Franken verkraftet werden. Am 1. Januar dieses Jahres ist die Theologische Fakultät vom Staat übernommen und den andern Fakultäten gleichgestellt worden. Bemerkungen zu den statistischen Tabellen im Studentenverzeichnis. Abschiedsrede von Herrn Staatsrat F. Jeanneret, Chef des Erziehungsdepartements, anlässlich des Dies academicus. Neuwahl an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Universitäre Veranstaltungen.

Deux nouveautés ont marqué la vie universitaire neuchâteloise au cours de ce semestre. Tout d'abord, le provisoire a cessé avec la démolition du dernier des pavillons qui abritaient des étudiants et des services de l'Université. Deuxièmement, l'Université, à tous les niveaux, s'est faite agent de propagande pour sa propre cause, afin de convaincre le peuple de ses besoins en termes de locaux et de bâtiments: les psychologues ont fait assaut de psychologie, les mathématiciens ont avancé des chiffres, les littéraires ont pratiqué le verbe, les physiciens ont usé de leur physique, les théologiens ont prêché, sinon prié, les juristes ont distillé thèses et antithèses surabondantes, les botanistes ont offert quelques fleurs et les historiens n'ont pas fait d'histoires. Il s'agissait de faire accepter au peuple neuchâtelois le crédit de 6.600.000 francs nécessaire à la construction des bâtiments destinés à la Faculté des lettres. L'enthousiasme se substitua chez ces promoteurs à la réserve habituelle aux Neuchâtelois et tous les partis politiques firent chorus. Certes, le but fut atteint le 22 février, mais sans panache et le crédit fut voté à l'écrasante majorité... des 12 % du corps électoral qui s'étaient déplacés pour voter ce jour-là. Que cache cette indifférence? Espérons pour l'Université que seule est fautive la lassitude générale des citoyens constamment mobilisés par des

exercices de démocratie directe, et que les liens privilégiés noués par Neuchâtel, ville d'études, et son Université, ne sont pas trop distendus. Toujours est-il que les travaux commenceront en 1982 et dureront deux ans. 800 à 850 étudiants trouveront dans de nouveaux locaux sur les Jeunes-Rives une surface et des volumes confortables.

La part du canton aux frais de son Université s'élève, toutes recettes déduites, à 17 millions et demi de francs, soit plus d'un million de plus que pour l'exercice précédent. Une très grande part de ce montant est absorbée par le renchérissement. Sans l'accroissement de recettes provenant de l'entrée en vigueur au 1er janvier 1981 de l'Accord inter-cantonal sur le financement des Universités, Neuchâtel aurait sans doute dû renoncer au maintien du niveau que l'on est en droit d'attendre d'une institution universitaire.

Le 1er janvier de cette année, la Faculté de théologie est devenue une faculté à part entière de l'Université de Neuchâtel: le concordat entre l'Etat de Neuchâtel et l'Eglise réformée évangélique, datant de 1942, est complété par un avenant abrogeant et remplaçant la disposition concernant la Faculté de théologie qui acquiert par là-même un statut d'Etat (décrêt du Grand conseil du 27 mars 1979). L'Université et la Faculté de théologie de Neuchâtel vivaient en concubinage. Le mariage est dorénavant consommé. Certes, la théologie était déjà une faculté soumise aux lois et règlements universitaires. Ses étudiants et professeurs jouissaient des mêmes droits et s'imposaient les mêmes devoirs que les autres. Leur nouveau statut leur fait troquer un semblant d'indépendance avec les avatars d'une soumission aux finances de l'administration centrale, contre l'autonomie authentique qu'implique le pouvoir pour une Faculté de se déterminer elle-même dans le cadre de son propre budget.

L'Université a diffusé une brochure intéressante: Liste des étudiants et statistiques (hiver 1980-1981). Ses ouailles y sont mentionnées avec noms, lieux d'origine et

adresses, les étudiantes y sont dotées d'un astérisque gracieux, comme parées d'un bijou. Divers tableaux statistiques illustrent la composition de la population estudiantine. L'exercice en lui-même ne revêt d'intérêt que comparatif et nous attendons avec impatience sa répétition pour les prochaines années universitaires. Chacun sait que de toutes les façons de mentir, l'usage de la statistique est la plus perfide. Est-ce la raison qui a poussé le Secrétariat général à n'enrober ces tableaux d'aucun commentaire pour ne pas mentir davantage et ajouter au mensonge la mise en scène? N'empêche qu'une brève présentation et une appréciation conclusive auraient été les bienvenues. Sachez que Neuchâtel compte 1926 étudiants, dont 769 étudiantes. A notre connaissance, il s'agit de la plus petite université d'Europe, voire du monde, si l'on fait abstraction des hautes écoles qui ne cultivent pas tous les pans de la science.

Le Dies Academicus se déroula le 8 novembre 1980. Solennel mais chaleureux, il fut pour M. F. Jeanneret, Conseiller d'Etat, Chef du Département de l'Instruction publique, un chant du cygne universitaire, puisque ce magistrat a décidé de renoncer à sa charge à mi-1981. M. Jeanneret fit de son allocution un testament. Il est des testaments enrichissants, surtout s'ils sont politiques. Celui de M. Jeanneret est de ceux-là. Pour le Conseiller d'Etat sortant, l'Université doit n'être ni une simple école de formation professionnelle, ni une pure académie distillant la science à l'abri des contingences sociales et économiques. L'Université doit être la plaque tournante entre les aspirations des bacheliers et le marché du travail, et féconder la culture par l'enseignement et la recherche.

Le corps professoral s'honore d'un nouveau fleuron. C'est ainsi que M. Manfred Wächter occupe une nouvelle chaire de gestion de la production, chaire que la Faculté de droit et des sciences économiques avait l'intention de créer depuis plus de dix ans. M. Wächter vient de Paris après un long séjour aux Etats-Unis (Université de Harvard et M.I.T.). Il a enseigné notamment à l'INSEAD, à l'INEDE à Genève, en Iran, à l'Université de Paris.

L'Université de Neuchâtel se réjouit de retrouver M. Wächter, qui fut jadis assistant à son Institut de Physique.

Ce semestre connut de très nombreuses manifestations scientifiques. Signalons le 4e Colloque du Centre de linguistique appliquée (24 au 26 septembre 1980), consacré à un thème provocateur: "Le Schwyzertütsch, 5e langue nationale?", et au cours duquel on se demanda si les dialectes alémaniques contribuent en Suisse à resserrer les liens entre Confédérés, ou bien à creuser un fossé culturel entre eux.

Historiens et théologiens tinrent un Colloque (29 septembre au 1er octobre 1980) sur Guillaume Farel, l'illustre réformateur, comme pour célébrer le demi-millénaire de la Réforme à Neuchâtel. Il y fut question, avec un profit évident pour la science, de théologie historique et d'histoire théologique. On y parla même d'histoire historique, tout cela dans une atmosphère détendue, où la fermeté des convictions profondes ne se mesura pas au degré d'irascibilité des convaincus, s'il faut en croire le professeur Bartel, à qui j'emprunte ma conclusion: "A une époque où, au nom d'une histoire engagée, certains ne cessent de réécrire l'histoire pour la faire coller à l'analyse politique du moment, il était à la fois apaisant et tonique de faire tout simplement de l'histoire et de la théologie".

Quant aux juristes, ils organisèrent un Séminaire (17 et 18 octobre 1980) sur le bail à loyer. Le franc succès de cette manifestation, fréquentée par plus de 300 magistrats, avocats, gérants et autres praticiens, incite à la récidive. Tout à l'honneur des organisateurs, les participants, enchantés, mêlèrent la louange à la location.

D'autres manifestations mériteraient mention. Leur nombre s'y oppose. Que leurs organisateurs pardonnent au soussigné son silence, contraint par les limites mêmes de la présente rubrique.

Pierre-Henri Bolle

Hochschule St. Gallen

Semestre d'hiver calme, mais de climat assez dur, aussi dans l'enseignement: la réforme qui a atteint le 5e semestre révèle des impasses et un surmenage des étudiants. La recherche à la Haute Ecole vient d'être mise en lumière par une documentation (qu'on peut se procurer du secrétariat de l'Ecole). Le sénat a siégé quatre fois. Personnel: 6 nouveaux professeurs, un appel à Cologne, un privat-docent de langue et littérature françaises; un nouvel institut (Operations research). Le recteur a présenté une enquête sur l'état des 18 instituts appartenant ou affiliés à la Hte. Ecole. Les besoins en locaux, notamment dans la bibliothèque, se sont accrus. Le parlement a voté un crédit de planification à ce sujet. Les cours publics - principal instrument pour maintenir les relations avec la population de la ville et la région. La réforme du doctorat traîne.

Dass die Hochschule St. Gallen die höchststehende akademische Bildungsanstalt Europas ist (an die 750 m ü.M.), das hat sich in diesem kalten und schneereichen Winter besonders unmissverständlich gezeigt. Noch nie waren die Terrassen, Parkanlagen und -plätze so andauernd von Eis- und Schneemassen bedeckt wie diesmal. Aber auch das innere Klima der Hochschule ist etwas frostig geworden, nachdem die nunmehr bis ins 5. Studiensemester hinaufgewachsene Reform der Lehre erkennen lässt, dass die frühere Studienordnung doch nicht so schlecht gewesen war, wie man geglaubt hatte. Die Neuerungen haben nicht nur Engpässe geschaffen, sondern vor allem auch die Studenten erheblich mehr belastet. Es mag erstaunen, dass trotz unüberhörbarer entsprechender Klagen die Zahl der Studierenden nun erstmals über 2000 gestiegen ist. Diese Zahl ist in Anbetracht namentlich der Räumlichkeiten erschreckend hoch, im Vergleich zu den anderen Universitäten jedoch lässt sie geradezu auf eine Idylle schliessen. In der Tat haben sich denn auch die erwähnten Strukturprobleme in offenen Gesprächen zwischen den Abteilungsausschüssen und Studentenvertretern klären und für die nächste Zukunft Lösungen finden lassen.

Im Bereich der Forschung hat die Presse- und Informationsstelle der Hochschule St. Gallen unter der Leitung von lic. rer. publ. Erich Niederer die erste Dokumentation herausgegeben. Sie enthält in kurzer, lesbarer Form Angaben über abgeschlossene, in Bearbeitung befindliche und geplante Forschungsprojekte. Daraus kann man nun mühelos einen Ueberblick gewinnen über Art und Umfang der in St. Gallen betriebenen Forschung. Exemplare dieser Dokumentation können beim HSG-Sekretariat bestellt werden.

Der Senat hat unter der straffen und geduldigen Leitung von Rektor Alfred Meier viermal getagt und zahlreiche Sachgeschäfte erledigt. Nach der Ueberbeanspruchung durch die vergangene Studienreform und durch die mühselige Anpassung sämtlicher Reglemente an die neuen Verhältnisse während der letzten Semester hatte dieses hohe Gremium die eingetretene Schonzeit redlich verdient. Als neue Senatsmitglieder konnten begrüsst werden die Herren Prof. Dr. Jean-Max Baumer, Extraordinarius für Entwicklungspolitik, Prof. Dr. Kurt Dopfer, Extraordinarius für Aussenwirtschaftstheorie und Entwicklungstheorie, Prof. Dr. Matthias Haller, Extraordinarius für Versicherungswirtschaftslehre und Risiko-Management, Prof. Dr. Hubert Oesterle, Extraordinarius für Informatik und EDV-Beauftragter, Prof. Dr. Claudio Soliva, Extraordinarius für Rechtsgeschichte, Prof. Dr. Winfried Stier, Ordinarius für Methoden der empirischen Sozialforschung mit besonderer Berücksichtigung der angewandten Statistik. Unser Privatdozent für Volkswirtschaftslehre mit besonderer Berücksichtigung der Agrarpolitik, Dr. Ralph Anderegg, ist auf Beginn des Wintersemesters 1980/81 an die Universität Köln berufen worden. Der vollamtliche Dozent für französische Sprache, Dr. Jean-Michel Pianca, ist auf den 1. April 1981 zum Privatdozenten für französische Sprache und Literatur ernannt worden.

Zu den personellen Mitteilungen gehört leider auch die Meldung vom unerwarteten Hinschied von Prof. Dr. Otto F. Ris

in seinem 59. Lebensjahr. Er war Direktor der Pädagogischen Hochschule (Sekundarlehrantsschule) St. Gallen und hatte an der Hochschule seit dem Sommer 1964 regelmässig Lehraufträge im Fach Philosophie erfüllt. Prof. Dr. Hans Ulrich, Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre, ist am 4. Dezember 1980 von der Universität Augsburg mit dem Ehrendoktorat ausgezeichnet worden.

Zu den 17 wissenschaftlichen Instituten, die zur Hochschule St. Gallen gehören oder mit ihr organisatorisch verbunden sind, ist auf den 1. Januar 1981 ein weiteres gekommen: das Institut für Unternehmensforschung (Operations Research). Der Initiator und neue Direktor desselben ist Prof. Dr. Paul Stähly. Prof. Dr. Mario Pedrazzini wurde zum Präsidenten des Geschäftsleitenden Ausschusses dieses Institutes gewählt. Ein wichtiges Traktandum der letzten Senatssitzung war die von Rektor A. Meier mit einer eindrucklichen Synopse eingeleitete Grundsatzdebatte über Stellung, Aufgaben und Führung dieser zahlreichen Institute.

Der im wörtlichsten Sinne enge Zusammenhang dieses Fragenkomplexes mit den Raumproblemen der Hochschule, die sich nach wie vor im Bibliotheksbereich als besonders gravierend erweisen, fand seinen Niederschlag in weiteren Berichten der von Prorektor Alois Riklin geleiteten Arbeitsgruppe für die bauliche Ergänzung der HSG. Das Kantonsparlament hat mittlerweile einen Projektierungskredit für dieses dringliche Unterfangen gutgeheissen.

Für die Oeffentlichkeitsarbeit waren wie bisher die sogenannten öffentlichen Vorlesungen das geeignetste Instrument. Deren teilweise Verlagerung vom Rosenberg hinunter in die zentral gelegenen schönen Räumlichkeiten von St. Katharinen hat sich besonders bewährt und scheint namentlich für die Hörschaft "des dritten Alters" attraktiv zu sein. Hinzu kam eine neue Serie von Aulavorträgen, die um das Rahmenthema "Zukunft und Geschichte" kreisten: Wolfgang Leonhard

(Yale University) sprach über die "Verschärfung des Sowjetkommunismus - Ende der Entspannung?". Der Konstanzer Literaturwissenschaftler Wolfgang Iser ging der grundsätzlichen Frage nach, was für ein Interesse in der heutigen Zeit die Literatur noch finden könne. Der Heidelberger Philosoph Dieter Henrich sprach über Lebensdeutungen der Zukunft. Die St. Galler Oeffentlichkeit honorierte die Anstrengungen ihrer Hochschule, von Zeit zu Zeit die Funktion eines geistigen Forums zu übernehmen, mit einem auffallenden Interesse.

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Akademische Berufs- und Studienberatung (AGAB) führte kurz vor Beginn des Wintersemesters 1980/81 in Zusammenarbeit mit der Hochschule St. Gallen eine Veranstaltung durch zum Thema "Wirtschaftswissenschaften: Studium und Beruf". Ziel dieser Tagung war es, am Beispiel der Hochschule St. Gallen die Probleme, Anforderungen und Inhalte des Wirtschaftsstudiums wie auch jene der anschliessenden Berufspraxis aufzuzeigen und zu diskutieren.

Es soll zum Schluss nicht verschwiegen werden, dass es in diesem Semester auch Unerledigtes gegeben hat: dazu gehört namentlich die sich seit mehreren Semestern hinschleppende Reform des Doktorandenstudiums. Gerade auf dieser Stufe zeigt es sich, dass zwischen den wirtschaftswissenschaftlichen und den juristischen Fächern Unterschiede bestehen, die sich schwerlich in einem einheitlichen Studienkonzept zusammenführen lassen. Der jüngste Versuch dazu wurde der Professorenschaft mit in die Semesterferien gegeben, getreu dem bewährten Motto "Kommt Zeit, kommt Rat". Wie teuer in dieser Sache guter Rat sein wird, das soll sich im Sommersemester 81 zeigen.

Gustav Siebenmann

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich

Dies academicus 1980 et manifestations à l'occasion du 125ème jubilé. Donations. Evénements et expositions. Nouveau recteur dès octobre 1981. Nouveau département d'informatique. Dénomination de deux Instituts. Réorganisation des études du moniteur sportif. Nouveaux professeurs. Professorats mis au concours. Visite du "Prince of Wales". Les rapports du Conseil des écoles sont à la disposition du public dans la bibliothèque principale. Le Département de l'Intérieur est invité à rapporter sur les aspirations réformatrices.

Das Jubiläumsjahr "125 Jahre ETH Zürich" erreichte im November mit den Feierlichkeiten im Rahmen des ETH-Tages (28. November 1980) seinen Höhepunkt. Die von Bundesrat Hans Hürlimann anlässlich des Festaktes gehaltene Rede liegt beim Presse- und Informationsdienst der ETH in gedruckter Form vor. 11 Ehrendoktorate wurden erteilt und an Absolventen der Hochschule wurde für ausgezeichnete Diplomarbeiten eine von Hans Erni neu geschaffene Silbermedaille zusammen mit einer Prämie von Fr. 1'000.- überreicht. Die zum grössten Teil aus der schweizerischen Wirtschaft eingegangenen Spenden an einen Jubiläumsfonds sollen insbesondere für den internationalen Austausch von Lehrkräften und Forschern sowie zur Schaffung von befristeten Professuren und zur Bewältigung von Engpässen verwendet werden. Die Neue Zürcher Zeitung hat der ETH die Originalbände des gesamten NZZ-Archivs angeboten und die Nachlieferung der jährlichen Fortsetzungen in Aussicht gestellt, welche im Institut für Geschichte untergebracht werden. In der Zeit vom 20.-28. November fanden verschiedene öffentliche Veranstaltungen statt. 46 Projekte aus den Bereichen Grundlagenforschung, angewandte Forschung und Entwicklung wurden in der ETH-Hönggerberg vorgestellt, wobei die Besucher der Ausstellung Einblick in die Probleme und Anforderungen, sowie in die Resultate der gegenwärtigen Forschungs- und Entwicklungsarbeit an der ETHZ erhielten.

Zum neuen Rektor der ETHZ ab Oktober 1981 wurde Herr Prof. Dr. Alfred Huber, ordentlicher Professor für Mathematik,

gewählt. Eine neue Abteilung für Informatik wurde gegründet, welche auch für Absolventen anderer Abteilungen als Zusatzausbildung zugänglich gemacht werden soll. Das an der ETHZ bestehende Institut für Landwirtschaftliche Betriebslehre und Landarbeitstechnik wurde ab 1. Januar 1981 in Institut für Agrarwirtschaft umbenannt, und das Institut für Spezielle Botanik in Institut für Phytomedizin. Mit Beginn des Wintersemesters 1980/81 wurde das Turn- und Sportlehrerstudium auf insgesamt 8 Semester verlängert und inhaltlich neu strukturiert.

Neue Professoren an unserer Hochschule sind: Heinrich Baggenstoss (Ernennung zum ordentlichen Professor für Elektrotechnik) und als Titularprofessoren sind ernannt worden: Robert Sennhauser (Kulturtechnik und Vermessung), Ladislaus Rybach (Geophysik).

Neue Professuren, die ausgeschrieben wurden: Professur für Architektur und Entwerfen, Professur für elektrotechnische Entwicklungen und Konstruktionen, Professur für Ernährungslehre, Professur für Ingenieurgeologie und Professur für Physikalische Chemie.

Am 23. Januar 1981 besuchte His Royal Highness The Prince of Wales die ETH, wo er vormittags die Forschungsarbeiten des Instituts für Baustatik und Konstruktion am Höngrberg besichtigte, nachmittags hielt er einen Kurzvortrag über "The Relationship between Industry and Institutes of Higher Learning" und sah sich anschliessend noch Demonstrationen an den Instituten für Kommunikations- und Fernmeldetechnik an.

Die Sitzungsprotokolle des Schweizerischen Schulrates sind zu jedermanns Einsichtnahme im Bücherlesesaal der Hauptbibliothek aufgelegt. Das Eidgenössische Departement des Innern ist aufgefordert, der Kommission für Wissenschaft und Forschung jährlich, während der Dauer der Uebergangsregelung, über den Fortgang der Reformbemühungen an der ETH zu berichten.

Jack D. Dunitz

Universität Zürich

Une nouvelle fois échec d'une révision de la loi universitaire à la suite d'un court-circuit parlementaire. La chambre des avocats du district de Zurich demande le dessaisissement du film tourné par le "Groupe de projet Community-Media". Le résultat de l'enquête administrative contre le directeur du Séminaire d'ethnologie. La Faculté des lettres répond aux questions posées par la Commission universitaire au sujet du contenu et des méthodes de l'ethnologie enseignée à l'Université. Les motifs du conflit.

Wer geglaubt hatte, nach der 1976 gescheiterten strukturellen Reform liesse sich eine Revision des Hochschulgesetzes in kleinen Schritten leichter realisieren, ist enttäuscht worden. Am 12. Januar 1981 behandelte der Kantonsrat vorerst die im Jahre 1976 eingereichte Volksinitiative der CVP "Für eine zeitgemässe und volksnahe Organisation der Universität". Da diese Initiative den erfolglosen Vorstellungen der siebziger Jahre verpflichtet und ihre Erfolgchance daher gering ist, beschloss der Rat mit eindeutiger Mehrheit, sie dem Stimmbürger zur Ablehnung zu empfehlen. Dann trat er auf den Gegenvorschlag der Regierung ein, der eine Verstärkung der Universitätsspitze zum Ziel hat: vollamtlicher Rektor, gewählt auf vier Jahre mit der Möglichkeit der Wiederwahl, zwei Prorektoren im Nebenamt. Bei der zweiten Lesung des Gegenvorschlages vom 2. März lag dem Rat eine Eingabe des Akademischen Senates vor, in der dieser es ablehnte, den Studentenvertretern bei Beratungen über Beförderung und Berufung von Dozenten, wie vorgesehen, Akteneinsicht zu gewähren. Dieser Vorstoss hatte zur Folge, dass der Rat nach einem mühsamen Prozedere die ganze Vorlage ablehnte. Damit bleibt die dringend notwendige Revision des "Gesetzes über das gesamte Unterrichtswesen des Kantons Zürich" von 1859 weiterhin blockiert. Die Presse sprach von einem parlamentarischen Kurzschluss, einem erneuten Debakel für die Universität. Doch will der Erziehungsrat mittels

einer Behördeninitiative das Parlament veranlassen, die Vorlage nochmals aufzunehmen, um einen unglücklichen Zufallsentscheid rückgängig zu machen. Hoffentlich mit Erfolg!

Der zwischen den Behörden und dem Ethnologischen Seminar im letzten Sommersemester aufgebrochene Konflikt konnte dank der Bemühungen von Rektorat und Fakultät wesentlich entschärft werden. Noch im Sommer 1980 verlangte die Bezirksanwaltschaft Zürich die Herausgabe des im Rektorat der Universität eingeschlossenen Filmmaterials der "Projektgruppe Community-Medien" zur Eruiierung von weiteren an den Opernhauskrawallen beteiligten Straftätern. Rektor Gerold Hilty rekurrierte gegen diesen Entscheid bei der Staatsanwaltschaft des Kantons Zürich, um eine ungerechtfertigte Einmischung in die Freiheit von Lehre und Forschung zu verhindern. Der Rekurs wurde abgewiesen, jedoch unter grösstmöglicher Respektierung der schützenswerten Interessen der Universität. Das Filmmaterial durfte nur mit ganz bestimmten Auflagen und in Anwesenheit mindestens eines Vertreters der Universität visioniert werden. Da diese Visionierung den Strafverfolgungsbehörden keine neuen Beweismittel lieferte, blieb sie ohne Konsequenzen.

In dem Bericht über die vom Regierungsrat veranlasste administrative Untersuchung gegen Professor Lorenz Löffler hiess es unter anderem, dass dieser seiner Aufgabe, das Ethnologische Seminar zu leiten, mangelhaft nachgekommen sei, weshalb in einer Lehrveranstaltung wissenschaftliche Arbeit und politische Agitation vermengt werden konnten. Der Regierungsrat verzichtete auf die Einleitung eines Disziplinarverfahrens, forderte aber den Lehrstuhlinhaber auf, "seine Aufsichts- und Leitungsfunktion im Ethnologischen Seminar im Sinne der wissenschaftlichen Verantwortung und der Treuepflicht gegenüber dem Staat wahrzunehmen."

Die Hochschulkommission ihrerseits verlangte von der Philosophischen Fakultät I Aufschluss über Inhalt und Methoden der an der Universität betriebenen Ethnologie, ferner wollte

sie wissen, wie sicherzustellen sei, "dass Forschungsergebnisse nur in wissenschaftlich verarbeiteter Form der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt und nicht im Namen einer universitären Institution zu politischer Agitation missbraucht werden." Die Fakultät beantwortete diese Fragen in einem ausführlichen und differenzierten Gutachten. Der Aufforderung, während des Wintersemesters festzustellen, ob die Lehrveranstaltungen im Fachbereich Ethnologie die üblichen Erwartungen hinsichtlich Qualität und Inhalt erfüllten, kam sie insofern nach, als sie die von den Lehrbeauftragten einverlangten Berichte über Zielsetzungen, wissenschaftliche Methoden und den stofflichen Rahmen ihrer Lehrveranstaltungen an die Hochschulkommission weitergab.

Was sich an der Universität Zürich als schwerwiegender Konflikt zwischen Forschungsfreiheit und behördlicher Aufsichtspflicht, Wissenschaft und Politik angekündigt hatte, eignet sich schlecht als Modellfall eines fundamentalen Antagonismus. Die Vorgänge im Ethnologischen Seminar waren im Grunde Begleiterscheinung und Folge des explosiven Wachstums in einem Fachbereich, dessen personelle Infrastruktur für eine befriedigende Bewältigung der vielen Lehrangebote und Forschungsvorhaben nicht ausreichte. Der Seminarleiter verlor die Kontrolle über die Geister, die er gerufen hatte, und das umso mehr, als er sich zunehmend dem Druck seiner Assistenten und Studenten ausgesetzt sah. Der Berichterstatter gibt hier seine persönliche Sicht der Ereignisse wieder, möchte aber noch darauf hinweisen, dass sich die Fakultät - wenn auch mit begrenzten Möglichkeiten - seit langem bemüht, die personellen und räumlichen Verhältnisse des Faches Ethnologie zu verbessern.

Otto Woodtli